Burgerspiegel - 2014 - 2

Die Steffisburger Baronin von Jud - ein Frauenportrait (1. Teil)

Adelige Dame als noble Herrin auf dem Landsitz Glockenthal

Was den Thunern ihre Gräfin Elisabeth von Kyburg ist den Steffisburgern die Baronin Amalie von Jud und deutsche Prinzessin von Schwarzburg-Sondershausen auf dem Landsitz Glockenthal in Steffisburg. Wenn ein Sprichwort hier für das noble Wirken der Baronin von Jud zusammenfassend Geltung haben kann, so ist es das Wort - ***Noblesse oblige*** - als Verpflichtung adeliger Herkunft. Das war übrigens der Wahlspruch der Herzöge von Lévis. Die von Amalie von Schwarzburg-Sondershausen ernstgenommene Verpflichtung, als adelige Frau eine grossherzige Gönnerin und Wohltäterin für ihre Wahlheimat zu sein, hat sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln wahrgenommen. Gleiches könnte ebenso von ihrer Mutter, der „Gräfin" Charlotte von Schwarzburg-Sondershausen, die auch längere Zeit im Glockenthal wohnte, gesagt werden; beide haben viel Gutes getan und darum in unserer zunehmend erinnerungs- und geschichtslosen Zeit ein würdiges Andenken verdient.

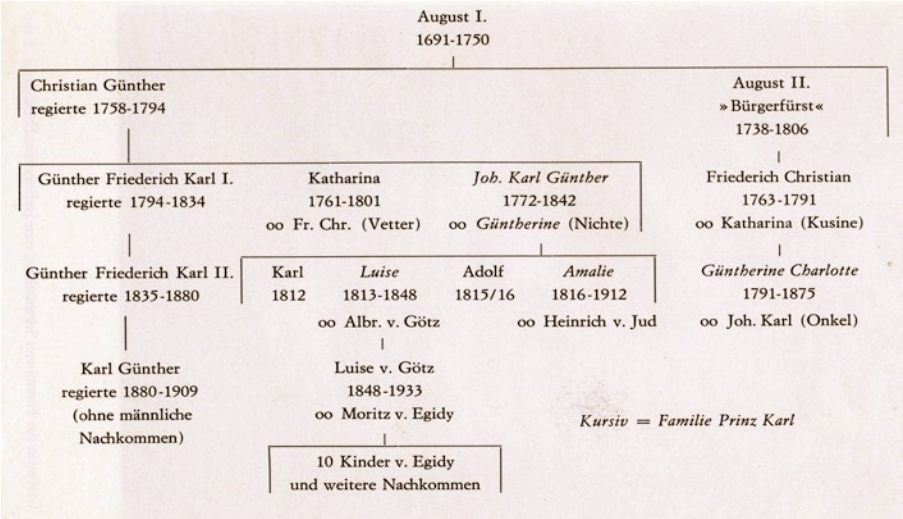
Amalie von Schwarzburg-Sondershausen
(nach einem Aquarell von Joh. Fr. Dietler)

Die adelige Herkunft war den Frauen stete Verpflichtung zum hilfsbereiten Tun; heute würde man sagen: Verpflichtung zu gemeinnütziger, caritativer Tätigkeit. Für beide trifft wohl auch das bedeutsame Dichterwort in hohem Masse zu: *Adel ist auch in der sittlichen Welt. Gemeine Naturen zahlen mit dem, was sie tun, edle mit dem, was sie sind* (Fr. Schiller, 1759 - 1805; Votivtafeln: Unterschied der Stände). Der Adelsstand war den zwei Frauen im Glockenthal in Gesinnung und Wirken gleichermassen Auftrag zu edler Tätigkeit - *Noblesse oblige!*

Abstammungslinie der Fürsten von Schwarzburg - Sondershausen

Prinzessin Amalie entstammte einem alten deutschen Adelsgeschlecht, von den Grafen von Schwarzburg-Sondershausen, die seit 1697 Fürsten waren. Sie gehörten zu den alten und bedeutenden Regentengeschlechtern Deutschlands. Ihre Stammburg lag im Schwarzatal im Thüringerwald. Die Familie von Prinz Karl (Amalies Vater) wohnte im Prinzenhaus in Arnstadt. Die Residenzstadt aber war Sondershausen, daher der Name des Fürstentums: Schwarzburg-Sondershausen. Ein Auszug aus der Stammtafel (nächste Seite) zeigt zwei Verwandtenehen, darunter die von Johann Karl Günther, Prinz Karl genannt (geb. 24. 6. 1772 in Sondershausen, gest. 16.11.1842 in Otterwisch), der mit seiner Nichte, Prinzessin Güntherine Friederike Charlotte Albertine von Schwarzburg-Sondershausen (geb. 24.7.1791 in Otterwisch /Leipzig) verheiratet war. Sie wurde später in ihrer Schweizer Wahlheimat „Gräfin" oder „Fürstin

Charlotte“ genannt. Prinz Karl und Charlotte waren die Eltern von zwei früh verstorbenen Söhnen (was auf ihre Verwandtenehe zurückgeführt wurde) und zwei Töchtern, Luise (geb. 1813 /gest.1848) und Amalie. Amalie wurde als jüngere Tochter 1816 auf dem Herrschaftssitz in Otterwisch geboren. Sie hiess mit vollem Namen und Titel: Prinzessin Charlotte Friederike Amalie Albertine von Schwarzburg-Sondershausen; sie war von Kindheit an mit den Eltern und der Schwester Luise zusammen öfters auf Bergtouren in den Schweizer Alpen.



Stammtafel der Fürstenfamilie von Schwarzburg-Sondershausen

Prinz Karl von Schwarzburg-Sondershausen - häufiger Gast im Berner Oberland

Wie andere adelige Häupter suchte auch Prinz Karl mit seiner Frau Charlotte und den zwei Prinzessinnen vorallem die Ruhe und Schönheiten in der Schweizer Alpenwelt. Die Familie unternahm, wie Wolfgang Gresky in seinem Büchlein (s. Quellenangabe) schreibt, schon in den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts von Grindelwald aus zahlreiche Berg- und Gletscherfahrten, wovon viele Tagebuchaufzeichnungen des Prinzen Karl und beider Prinzessinnen berichten. So wird über die Gletscherfahrt von 1843 und andere Alpenfahrten in Tagebüchern berichtet. Die Familie logierte im Hotel Adler in Grindelwald. Der „Adler“ gehörte damals zu den führenden Herbergen. Auch der „Baedeker“ von 1852 (gegründet 1827) - heute noch als „Travel-Guide“ bekannt - empfahl ausdrücklich im „Adler“ zu übernachten. Der „Schwarze Adler“ wurde bereits 1820 als erstes Hotel in Grindelwald erwähnt. Nach dem Tode von Prinz Karl (1842) wohnte die verwitwete Gräfin mit ihren Töchtern jeweils zur Sommerszeit im „Hotel Adler“ in Grindelwald, das von den Einheimischen deshalb lange noch als „Gräfihaus“ bezeichnet wurde. Die Winterszeit verbrachten sie auf dem Familienschloss Otterwisch in Sachsen, wo der verstorbene Prinz Karl und seine Eltern begraben waren. Das geschichtsträchtige Hotel Adler in Grindelwald wurde in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts abgerissen und 1971 durch einen modernen Hotel-Neubau in einem anderen Stil ersetzt (Sunstar Hotel).

Bereits 1814 war der preussische König Friedrich Willhelm III. mit seinem Sohn, der später erster deutscher Kaiser werden sollte, im stillen Bergdorf zu Gast gewesen und da damals eine Taverne im Dorf für gehobenere Ansprüche nicht ausreichte, übernachtete der König im Pfarrhaus. Der königliche Besuch wollte das Naturwunder des unteren Grindelwaldgletschers sehen, der wie eine Zunge ins Tal hineinreichte und wie ein Strom mit unregelmässigen Eishügeln aussah. Die eigentümliche, wellenförmige Formation der Eisoberfläche inspirierte später Lord Byron dazu, den Gletscher mit einem stürmischen Meer zu vergleichen, dessen

1850 - erstes Hotel "schwarzer Adler" (heute Sunstar)

Wogen durch einen ungeheuren Frost in einem Augenblick zu Eis erstarrt seien - Tempi passati - könnte man heute sagen! Aber warten wir mal den nächsten Klima-Kälteschock und seine Auswirkungen auf die hiesigen Gletscher ab! Auch die Familie von Prinz Karl war gerne zu Gast im Berner Oberland, von wo sie zahlreiche Ausflüge unternahm. Nach dem Tode des Prinzen war Frau Charlotte mit ihren Töchtern noch oft auf Touren in den Berner Alpen unterwegs sowie in Bade- und Kurhotels zu Gast; etwa im Weissenburg-Bad, wo Mutter Charlotte und Tochter Amalie um 1851 den flotten Schweizer Offizier und späteren Gemahl Amalies, Heinrich Jud, kennenlernten. Dieser war in Thun als Instruktor tätig und hatte eine grosse Vorliebe für Pferde. Seine Leidenschaft für schöne Pferde und den Reitsport, den er gekonnt pflegte, waren es wohl, die dem Schweizer Pferdeliebhaber die besondere Aufmerksamkeit der neun Jahre älteren, deutschen Prinzessin Amalie und ihrer Mutter „Fürstin Charlotte“ einbrachte. Da trifft das alte Sprichwort jedenfalls nicht zu: *Die Karriere ist ein Pferd, das bisweilen auch gute Reiter abwirft* - im Gegenteil - der rege Umgang mit den edlen Pferden stand wohl mit zu Gevatter für die adelige Karriere des bürgerlichen Schweizer Offiziers, der durch die unverhoffte Adelskarriere keineswegs aus dem Sattel geworfen wurde.

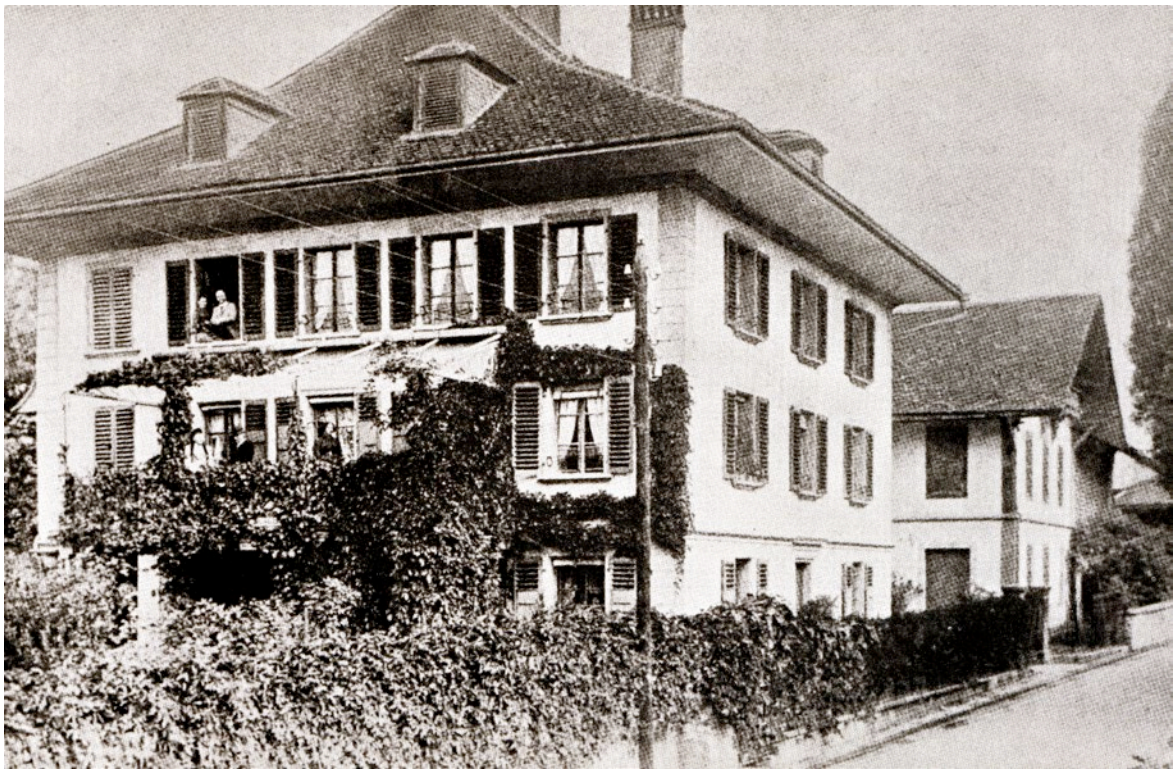
Dank Mutter Charlotte und Onkel Fürst - vom Heinrich Jud zum „Baron von Jud“

Die schon in die Jahre gekommene, 40-jährige Amalie heiratete schliesslich - unter tüchtiger Mithilfe von Mutter Charlotte - den Schweizer Offizier Johann Heinrich Jud, der am 21. Mai 1825 in Eichholz in einer bürgerlichen Familie geboren und der Sohn von Jakob Jud und der Susanne Schulthess war. Damit die recht anstössige Heirat einer deutschen Prinzessin mit dem bürgerlichen Schweizer doch standesgemäss erfolgen konnte, musste auf dringliches Ersuchen von Mutter Charlotte beim Regenten des Fürstenhauses Schwarzburg-Sondershausen der nicht-adelige Schweizer zuvor in den Adelsstand erhoben werden. Am 1. Februar 1856 war es soweit, dass Heinrich Jud per Adelsdiplom in den gewünschten Adelsstand erhoben und damit zum Baron von Jud ernannt werden konnte! Die Heirat fand bald darauf, am 26. Februar 1856, in der Kirche Münsingen statt. Der regierende Fürst, Günther Friedrich Karl II. hatte auf Bitten von Charlotte von Schwarzburg-Sondershausen den angerühmten Schweizer Offizier Heinrich Jud kurz vor dessen Heirat mit der deutschen Prinzessin Amalie von

Schwarzburg-Sondershausen noch rechtzeitig in den Adelsstand erhoben. Karl II. war seinem Vater, Günther Friedrich Karl I. (Bruder von Prinz Karl), 1835 als Fürstregent nachgefolgt.

Baron von Jud - Offizier, Reiter und Landwirt

Das adelige Paar wohnte nach der Hochzeit erst mietweise im späteren Wohnhaus, dem Landsitz Glockenthal. 1858 /1859 kaufte der Baron mehrere benachbarte Grundstücke im Glockenthal, die zusammen eine Fläche von ca. 56 Jucharten ergaben; im Zentrum des Besitzes stand das stattliche Wohnhaus, der Landsitz von Jud (heute Altersheim Glockenthal). Heinrich von Jud war in Militärkreisen bekanntgeworden als Fachmann für den Militärpferdekauf; auf seinen Dienstreisen hatte er für die Eidgenossenschaft beste Pferde erwerben können. 1861 wurde er 36-jährig zum Hauptmann befördert. Ein Höhepunkt der militärischen Karriere war die Berufung des Barons zum Adjutanten von General Dufour für die Herbstmanöver 1863. Die wenigen Hinweise auch zur nichtmilitärischen Tätigkeit des Barons zeigen überdies die grossen Auswirkungen, die seine zivile Tätigkeit auf die Entwicklung der Landwirtschaft in unserer Gegend hatte. So schreibt Hans Zeller in seinem Buch „Steffisburg“ (Bilder aus der Geschichte von Dorf und Landschaft) von 1967: *Anfangs der 1860er Jahre bewegte die Gemüter der Steffisburger wie der Berner Ökonomischen Gesellschaft die englische Grasmähmaschine des*



Wohnhaus von Jud um 1900, die Baronin auf dem Balkon; Eltern (Nichte) Egidy im Fenster

Barons von Jud im Glockenthal. Das Mitteilungsblatt der Ökonomischen Gesellschaft meldet, von Jud habe mit zwei Pferden in einer Stunde eine Jucharte Gras gemäht und später heisst es, er sei auch im Besitze der übrigen Maschinen, die zur Heuernte gebraucht würden (wohl Schwadenrechen und Heuwender). Der Baron war sehr bemüht um Verbesserungen der Ertragslage in der Landwirtschaft und setzte die ihm zur Verfügung stehenden Mittel dementsprechend ein.

Kurzes ‚Happy-Life' auf dem Landsitz Glockenthal

Das Wohnhaus der Familie lag inmitten der beidseits der Strasse von Thun nach Steffisburg liegenden Grundstücke und Liegenschaften von Jud und war fester Wohnsitz des Ehepaars. Gleich hinter dem Landsitz an der Strasse nach dem Dorf lag das um 1860 von Heinrich von Jud erbaute Haus mit Scheune und Pferdestallungen, das heute noch dasteht. In kurzer Distanz, nordwestlich davon, befand sich die achteckige Reitbahn des Barons, die später auf dem Musterplatz am rechten Zulgufer den Steffisburger Schulkindern als Turnhalle diente. Leider starb der Baron nur 39-jährig, am 13. Januar 1864, bei einem Heilaufenthalt in Malaga, wo er auch begraben wurde. Er verschied ohne Nachkommen zu hinterlassen. Die kinderlos gebliebene Baronin blieb aber nicht untätig. Sie wirkte in ihrer langen, 48-Jahre dauernden Witwenzeit in vielfältiger, gemeinnütziger Art und Weise und wurde zur Wohltäterin von Steffisburg! Sie starb hochbetagt, 96-jährig, 1912 im Glockenthal.

Ehepaar von Jud (nach einem Aquarell)

Amalie von Jud hat durch ihr caritatives Wirken Spuren hinterlassen, die heute noch sichtbar sind und vielen Menschen zum Segen gereichten. Darum soll das wohltätige Tun, im heutigen Jargon würde man sagen: das gemeinnützig-soziale Wirken der Baronin von Jud, die zur Wahl -Steffisburgerin auf dem Landsitz Glockenthal wurde und 1865 noch Bern-Burgerin (Zunft zu Mohren) geworden ist, in einem späteren Burgerspiegel besonders gewürdigt werden.

Wohnhaus von Jud - einst und heute

Der Landsitz Glockenthal - ein Herrenstock von 1834, ist ein denkmalpflegerisch schützenswertes Gebäude, das heute als zentraler Teil des Altersheims Glockenthal eine neue Aufgabe gefunden hat. Westlich davon, im Grünen unter Bäumen, steht noch der von Heinrich von Jud um 1860 erbaute Holzpavillon als schmucker, stilgerecht unterhaltener Pavillon der heutigen Besitzerfamilie Kropf. Das grosse Wohnhaus von Jud wurde 1929 durch den Baron von Bonstetten gekauft und das in der Campagne-Bellerive im Gwatt dort bestehende Armen-

Pavillon des Barons von Jud, 2014

und Krankenasyl in das von Jud-Haus ins Glockenthal ausgesiedelt. Nach dieser Verlegegung wurde das Asyl neu als „Altersheim Glockenthal" der Verwaltung des Spitals Thun unterstellt, da das Asyl bereits zu Gwatt-Zeiten via Handänderung an die Familie de-Rougemont gelangt war, die es 1905 vom übrigen Besitz abgetrennt und als Legat dem Spital Thun geschenkt hatte. Bis 2007 wurde das Altersheim Glockenthal als Annexbetrieb des Spitals Thun geführt. In-

folge der Entwicklung des Spitals Thun zur aktuellen Spital STS AG wurde auch für das Altersheim eine AG, die Alterswohnen STS AG, mit Sitz in Zweisimmen gegründet. Die Alterswohnen STS AG ist die Trägerschaft des Altersheims Glockenthal. Dank Erweiterung und Sanierung hat das Heim nun 48 moderne Betten.

Reitbahn-Turnhalle auf dem Musterplatz in Steffisburg, Feuerwehrübung um 1900

Reitbahn-Turnhalle des Barons von Jud, 1912

Adelsgräber auf dem alten Kirchenfriedhof von Steffisburg

Der kränkelnde Baron war 1864 auf Malaga, wo er noch Heilung gesucht hatte, gestorben. Auf dem englischen Friedhof dort fand er seine letzte Ruhe. Die Witwe von Jud erwarb den Beerdigungsplatz und liess darauf ein Grabmal für Heinrich von Jud errichten, das (ev.) noch besteht. Nach dem Tode des Barons siedelte die alte Baronin-Mutter „Fürstin Charlotte“ aus dem jenseits der Strasse liegenden Haus im Glockenthal in die für sie geräumte, obere Etage des Landsitzes zu Amalie hinüber. Amalie von Jud hatte für die alten und armen Leute seit je ein grosses Verständnis, das sie aus dem adligen Elternhaus mitbekommen hatte. Die Mutter unterstützte dabei ihre Tochter nach Kräften in den gemeinnützigen Aktivitäten. Die verwitwete Charlotte war selber in caritativen Belangen sehr aktiv. Gemäss alter Dokumente hatte sie für die Gemeinde als Geschenk ein Leichenhaus auf dem (alten) Kirchenfriedhof erbauen lassen, das später wieder abgerissen wurde, und gleich daneben ihren eigenen Grabplatz erworben. Da sie aber noch bis 1875 lebte und am 30. Oktober 1875 in Zürich-Neumünster starb, wurde sie auf dem dortigen Friedhof Rehalp bestattet. Bei einer späteren Umgestaltung des Friedhofs wurde der (heute beschädigte) Grabstein der „Fürstin“ vom Friedhof Rehalp

nach Steffisburg überführt und neben ihrem vorzeiten erworbenen Grabplatz aufgestellt. Auf dem eigenen Grabplatz war inzwischen die 1912 verstorbene Tochter, Baronin Amalie von Jud und deutsche Prinzessin von Schwarzberg-Sondershausen, beigesetzt worden.

Die beiden, längst aus unserem Blickfeld verschwundenen Adels-Grabsteine (Abb. links & rechts) stehen heute noch hinten auf dem alten Kirchenfriedhof von Steffisburg - als stumme Zeugen von zwei grossherzigen adligen Frauen, die in unserer Mitte ihre neue geliebte Heimat gefunden und da mit ‚Herzblut' gewirkt hatten.

Grabstein „Fürstin" Charlotte

Grabstein Baronin von Jud

Wie auf dem Grabstein von Amalie als Zitat aus Ev. Johannes 18, 36 vermerkt, war ihre tätige Hoffnung zu Lebzeiten nicht auf ein irdisches Herrschaftsreich und die Pflege adeliger Privilegien ausgerichtet; aus der Hoffnung auf ein noch kommendes, besseres Reich hat sie ihre Kraft geschöpft und gewirkt und ist uns damit als Wohltäterin zum Vorbild geworden!

Mit burgerlichem Gruss,
Eduardo von Walkenstatt

P.S. Wer noch alte Fotos & Dokumente zur Lebensgeschichte der Baronin Amalie von Jud besitzt, möge sich bitte beim Burgerspiegelschreiber melden!

Benutzte Quellen, Abbildungen:

- Heinrich von Jud und die Prinzessin Amalie von Schwarzburg: Wolfgang Gresky, Jahresbericht & Abb. S. 5, 18; Hist. Museum Schloss Thun 1965, privates Archiv
- Dok. & Abb. zu Fürstenhaus Schwarzburg-Sondershausen / Grindelwald: Internet
- Buch: Steffisburg, Hans Zeller; Ott-Verlag Thun, 1967
- Buch: Steffisburg - ja damals...& Abb. S. 53, 60, 86; Verlag Krebser Thun, 1982
- Buch: Steffisburg, Verlag Paul Haupt Bern, 1983
- Bauinventar Gde. Steffisburg, Redaktion A-M Biland, 1993-94, privates Archiv
- Abb. zu Pavillon von Jud und Adels-Grabsteine: Katrin Frey-Rychiger, 2014